

**Zeitschrift:** Freiburger Geschichtsblätter  
**Herausgeber:** Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg  
**Band:** 88 (2011)

**Artikel:** Die "société littéraire" der Freiburger Patrizier 1801-1806 : ein Beitrag zum politisch-kulturellen Vereinswesen  
**Autor:** Foerster, Hubert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-391935>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE «SOCIÉTÉ LITTÉRAIRE» DER FREIBURGER PATRIZIER 1801–1806

Ein Beitrag zum politisch-kulturellen Vereinswesen

HUBERT FOERSTER

Freiburgs Patriziat hatte im 18. Jahrhundert seinen Höhepunkt erlebt<sup>1</sup>. Die von Aussen erzwungene Demokratisierung während der Helvetik und Mediation rief eine Reaktion der alten Führungsschicht hervor. Der Schulterchluss der Patrizier schlug sich im Vereinsleben nieder. Über die konkurrierenden politisierenden Gruppierungen<sup>2</sup> des Standes hinaus fand man sich in der Lesegesellschaft der «Société littéraire» zusammen.

## *Die Vereinslandschaft*

Die Freiburger «Vereinslandschaft», wenn man überhaupt von einer solchen um 1800 sprechen darf, war sehr bescheiden. Die Zünfte und die von ihnen abhängigen Bruderschaften waren als Ausdruck des Ancien Régime im Sinne der neuen Berufsfreiheit von der helvetischen Regierung aufgelöst worden, desgleichen die Ge-

<sup>1</sup>Rita BINZ-WOHLHAUSER, *Die Stadtfreiburger Elite des 18. Jahrhunderts. Ein deskriptives Arbeitspapier*, in: Freiburger Geschichtsblätter (FG) 87 (2009), S. 221–240. Diese Vorstellung des Nationalfondsprojekts ist die Weiterführung ihrer Lizentiatsarbeit *Freiburger Eliten im 18. Jahrhundert: Zugehörigkeit und Statusverteidigung*, Freiburg 2007, mit weiterführenden Literaturangaben.

<sup>2</sup>Marius MICHAUD, *La contre-révolution dans le canton de Fribourg (1789–1815). Doctrine, propagande et action*, Freiburg 1978, S. 328ff.

sellschaft der Stadtschützen, die eine potenzielle Gefahr für die Regierung bildete. Die neuen Machthaber liebten das Schiessen, eine militärische Betätigung, und die damit verbundene Bewaffnung der Bürger nicht. Das Risiko eines «Zielwechsels» – statt der Scheiben der politische Gegner – war zu gross. Wohl gab es eine nicht näher bekannte Musikgesellschaft in der Art der französischen «Türkenmusik» mit einem Bestand von ungefähr 20 Mann, doch sie diente zur musikalischen Umrahmung der politischen und militärischen Anlässe. Musik ist zwar auch Kultur, doch die Vorläuferin der heutigen Landwehrmusik war eine Militärformation und kein Verein.

Ein eigentliches kulturelles Leben war somit in Freiburg auf Vereinsebene unbekannt<sup>3</sup>. Eine öffentliche Bibliothek gab es nicht, wenn auch bedeutende private Büchersammlungen wie die von Chorherr Charles-Aloyse Fontaine oder Ignace de Gady existierten. Theateraufführungen wurden vom Kollegium St. Michael und von Wanderbühnen dargeboten, zu einem Theaterverein reichte es jedoch nicht. Die ausserhalb der gebildeten Kreise wenig verbreitete Lektüre – die Volksschulen brachten das Lesen nur rudimentär bei<sup>4</sup> –, war nicht vereinsmässig organisiert. Immerhin konnte man Bücher im Abonnement beim Buchhändler erhalten. Zudem war die seit 1585 bestehende Buckdruckerei stark auf die Theologie ausgerichtet, was die einheimische Produktion leserfreundlicher Erzeugnisse erheblich einschränkte<sup>5</sup>.

Daneben gab es wohl seit etwa 1800 die «Salons», in denen sich die Vertreter der alten Führungsschicht und auswärtige Gäste un-

<sup>3</sup>Hubertus VON GEMMINGEN, *Literatur, literarisches Leben und Theater*, in: Raoul BLANCHARD und Hubert FOERSTER (Hg.), Freiburg 1798. Eine Kulturrevolution?, Freiburg 1998, S. 189–194, hier S. 191–192. Von Gemmingen geht nicht näher auf die Mitglieder bzw. die Soziabilität und die abonnierten Zeitungen ein.

<sup>4</sup>Hubert FOERSTER, *Die katholischen Landschulen Deutschfreiburgs während der Mediation (1803–1814). Das Missverhältnis zwischen Kirche und Staat*, in: FG 67 (1990), S. 89–129.

<sup>5</sup>Alain BOSSON, *L'atelier typographique de Fribourg (Suisse). Bibliographie raisonnée des imprimés 1585–1816*, Freiburg 2009, passim.

gezwungen trafen<sup>6</sup>. Erwähnt werden diejenigen von Madame de Castella de Villardin, einer Tochter des späteren Landammanns d’Affry, und von Madame de Forel, die Montagsempfänge von Madame d’Affry und Madame de Techtermann sowie die Diens- tags- und Samstagsgesellschaften von Madame Guillaume d’Affry. Vereinsmässig organisiert waren solche Anlässe aber nicht. Dies galt auch für die Einladungen von Privaten, wie die Gästeliste von Schultheiss d’Affry zwischen 1803 und 1810 zeigt<sup>7</sup>. Wer Rang und Namen hatte – Einheimische, Auswärtige und Ausländer – war in Verbindung von Gesellschaft und Politik bei ihm zu Tisch geladen: ein gesellschaftliches Leben, doch keine Vereinskultur.

Diese kulturelle Lücke wollte geschlossen werden. Daran interessiert und dazu intellektuell und finanziell fähig war in erster Linie die alte Führungsschicht. Dies sollte mit der «Société littéraire»<sup>8</sup> 1801, mit dem «Cercle de la Grande Société»<sup>9</sup> 1802 und dem von ihm ausgehenden «Casino»<sup>10</sup> 1810 geschehen. Und dass die ge-

<sup>6</sup> Laetitia GRANDJEAN, *La vie mondaine à Fribourg sous la Médiation*, in: Francis PYTHON (Hg.), *Pouvoirs et société à Fribourg sous la Médiation (1803–1814) – Staat und Gesellschaft in Freiburg zur Mediationszeit (1803–1814)*, Actes du colloque de Fribourg, Freiburg 2005, S. 437–448.

<sup>7</sup> Für den Einblick in das Verzeichnis der Gäste danke ich Frau Monique von Wistinghausen, Givisiez, bestens.

<sup>8</sup> *Livre de compte du Trésorier de la Société Littéraire commencé à la fondation de dite Société, Décembre 1801*, StAF, Stadtsachen C 837. Der Autor hatte Hubertus von Gemmingen (wie Anm. 3) darauf aufmerksam gemacht. Das Dokument wurde aber im Rahmen seines Beitrags zur Helvetik nur unvollständig ausgewertet.

<sup>9</sup> Benoît DE DIESBACH, *Le cercle de la Grande Société à Fribourg 1802–2002*, Freiburg 2004, führt Max DE DIESBACH, *La vie mondaine à Fribourg et le cercle de la Grande Société*, Freiburg 1904, weiter. Er gibt eine vollständige Mitgliederliste. Zu erwähnen ist hier das prächtig ausgestattete und anregende Buch zum 250. Geburtstag der Berner «Grande Société»: Georg VON ERLACH (Hg.), *Hôtel de Musique et Grande Société in Bern 1759–2009*, Murten 2009. Ist eine solche Publikation auch in Freiburg möglich?

<sup>10</sup> Aloys LAUPER, *Swiss made: le Casino de Fribourg*, in: Francis PYTHON (Hg.), *Fribourg et l’Etat fédéral, intégration politique et sociale – Freiburgs*

wöhnlichen Bürger mit dem «Cercle littéraire et de commerce»<sup>11</sup> 1804/05 nachzogen, entsprach dem neuen Selbstbewusstsein, war selbstverständlich und zu erwarten gewesen. Während die «Société littéraire» wie die «Grande Société» praktisch dem Patriziat vorbehalten waren<sup>12</sup>, trafen sich im «Cercle littéraire» namentlich die oppositionellen, der Helvetik und ihren Idealen verbundenen gewöhnlichen Bürger aller Berufszweige.

### *Die Gründer*

Ein Blick auf die Gründer der «Société littéraire» vom 10. Dezember 1801 legt den Stand und indirekt die Zielrichtung des neuen Vereins offen. Bei den zwanzig Gründern, alles Stadtfreiberger, handelte es sich um sieben Adelige<sup>13</sup>, elf Alt-Patrizier<sup>14</sup> und zwei Neu-Patrizier<sup>15</sup>, also Mitglieder der alten politischen Führungsschicht. Was die aktuelle politische Stellung betrifft, war nur Jean de Montenach, der Freiburger Unterstatthalter, als hoher Amtsträger der Helvetik vertreten.

Integration in Staat und Gesellschaft der Schweiz, Interdisziplinäres Kolloquium 17.–18. April 1998, Freiburg 1999, S. 357–371, hier S. 360. Die Mitglieder dieser Casino-Gesellschaft sind nicht erfasst.

<sup>11</sup>Hubert FOERSTER, *Le Cercle littéraire et de commerce 1804–1814. Aux origines culturelles du radicalisme fribourgeois*, in: *Annales fribourgeoises* 71 (2009), S. 21–35. Für die späteren Jahre André und Henri GREMAUD, *Cercle littéraire et de commerce Fribourg, 1816–1966*, Freiburg 1966. Beide Arbeiten geben die Mitgliederlisten für den jeweils von ihnen behandelten Zeitraum.

<sup>12</sup>So wurden Kandidaten nur bei Anwesenheit mindestens der Hälfte der alten Mitglieder und mit  $\frac{3}{4}$  der Stimmen aufgenommen. Es war deshalb für Personen ausserhalb des Patriziats schwierig, Einsitz zu nehmen.

<sup>13</sup>So d’Affry, de Boccard, drei de Fegely, Griset de Forel und de Maillardoz.

<sup>14</sup>So d’Appenthel, de Chollet, de Gady, de Gendre, de Kuenlin, de Lanther, zwei de Montenach, d’Odet, de Raemy und d’Uffleger.

<sup>15</sup>Thürler war 1783, Lalive d’Epinay 1787 in das Patriziat aufgenommen worden.

AFFRY Louis d'	KUENLIN François de
APPENTHEL Emmanuel d'	LALIVE D'EPINEY Louis
BOCCARD Ignace de	LANTHER Ignace de
CHOLLET François Pierre de	MAILLARDOZ Constantin de
FEGELY Albert de	MONTENACH Jean de
FEGELY Joseph de	MONTENACH Claude de
FEGELY Philippe de	ODET Ignace d'
FOREL Louis Griset de	RAEMY Simon Tobie de
GADY Ignace de	THÜRLER Jean-Baptiste
GENDRE Pierre de	UFFLEGER François d'

Erst mit der Mediation erhielten einige Vereinsgründer ihre politische Bedeutung, so Louis d'Affry als Schultheiss und Landammann, Ignace de Boccard, Jean de Montenach und Simon Tobie de Raemy als Kleinräte, Joseph de Fegely als Grossrat, Claude de Montenach und Ignace d'Odet als Appellationsrichter, François d'Uffleger als Staatsarchivar und Constantin de Maillardoz als Schweizer Botschafter in Paris. Auf kulturellem Gebiet taten sich Louis Joseph Lalive d'Epinauy als Herausgeber der «Etrennes fribourgeoises» und François de Kuenlin als Historiograf hervor. Jean-Baptiste Thürler, ein überzeugter Anhänger des Ancien Régime, bewies seine Treue zur alten Führungsschicht wie bereits zuvor während der Helvetik im Stadtrat.

Die Geistlichen waren bei der Gründung abwesend. Man vermisst namentlich den Chorherrn Charles-Aloyse Fontaine und den Franziskanerpater Gregor Girard, wesentliche Exponenten der Freiburger Kultur und der Erziehungswesens. Hielten sich die Vertreter der Kirche bedeckt, um sich nicht der helvetischen Animosität gegenüber der Kirche auszusetzen, oder war es einfach Desinteresse an der politischen Informationsmöglichkeit und der damit verbundenen Meinungsbildung? Über ihre Verwandtschaft mit späteren Vereinsmitgliedern ergab sich dann doch ein gewisser Informationsfluss.

Es fehlten überdies die Vertreter der gewöhnlichen Bürger des Ancien Régime wie auch der vormaligen Ausburger, Tolerierten, Hintersassen und Einwohner der Stadt und der Dorfgemeinden beziehungsweise der jetzt durch die Helvetik gleichgestellten «Citoyens». Dies legt den Schluss nahe, dass es sich bei der «Société littéraire» um einen Schulterchluss der Opposition gehandelt hat, wie er auch in Bern zu beobachten ist. Durch die Presse informiert und bestärkt durch den Meinungsaustausch, wollte man sich für die zukünftige politische Einflussnahme vorbereiten.

### *Die weiteren Mitglieder*

Die Zahl der Mitglieder nahm erfreulich rasch zu. Zu den zwanzig Gründern stiessen noch im gleichen Jahr sechs neue Personen<sup>16</sup>, die namentlich die Gruppe der Adelligen verstärkten. 1802 erfolgten keine Neueintritte. Die Führungsschicht war lokal mit der Gründung der «Grande Société» und auf eidgenössischer Ebene mit der Aufstandsbewegung im «Stecklikrieg»<sup>17</sup> beschäftigt. Die Konzentration der Kräfte und die Kosten der Mitgliedschaft dürften dabei mitgespielt haben. Die Errichtung der Mediationsregierung 1803 gab die politische Richtung vor, was neun weitere Mitglieder zur Teilnahme überzeugte, während 1804 mit den Zürcher Unruhen, dem «Bockenkrieg» sowie dem möglichen und erwarteten Einmarsch der Franzosen zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung unter helvetischen Vorzeichen nur noch drei Beitritte zu verzeichnen waren. Dank der erneut gesicherten politischen Lage 1805 und 1806 fanden sich sogar 38 Neumitglieder. Man könnte von Opportunismus sprechen, muss dabei aber auch das Bedürf-

<sup>16</sup> So die Adelligen J. de Diesbach, T. N. de Fivaz, J. de Griset de Forel und B. de Reyff sowie die Patrizier N. de Gady und F. J. de Müller.

<sup>17</sup> Vgl. dazu das Standardwerk Jürg STÜSSI-LAUTERBURG, *Föderalismus und Freiheit. Der Aufstand von 1802: ein in der Schweiz geschriebenes Kapitel Weltgeschichte*, Brugg 1994.

nis nach Ruhe und Sicherheit – gerade nach den wilden Jahren der Helvetik – berücksichtigen. Die Anlehnung an die starke Führerpersönlichkeit von Schultheiss und Landammann d’Affry war natürlich, auch wenn man sich sicher gerne in seinem Glanz sonnen wollte. Es ist jedoch festzuhalten, dass nicht alle patrizischen Angehörigen der Mediationsregierung der «Société» beigetreten sind<sup>18</sup>. Hingegen vereinten sich in ihr Adelige<sup>19</sup> und Patrizier, Angehörige der gemässigten Richtung wie auch der «Ultras», des eher liberal, antiklerikal und Frankreich feindlichen Flügels.

1801 (Gründung/weitere)	1802	1803	1804	1805	1806	total
20 / + 6	+ 0	+ 9	+ 3	+ 24	+ 14	76

Die oben erwähnten Tendenzen liefen auch nach der Gründung der «Société littéraire» weiter. Wiederum sind Vertreter der neuen Bürgerfamilien zu finden, die, wenn auch ohne Ratseinsatz, nach 1793 in das Bürgerrecht bzw. Patriziat aufgenommen worden waren, so der Organist Nicolas Banderet und der Arzt François de Savary. Ihm, dem ranghöchsten Freiburger in der Helvetik, Mitglied des helvetischen Direktoriums und des Senats, wurden weder seine helvetische Vergangenheit angekreidet noch die Mitgliedschaft in der «Société» verwehrt.

Wenn sich auch die «über» der Politik stehende Geistlichkeit generell nicht in der «Société» fand und sich nicht mit ihr identifizieren konnte, gab es doch mit den Chorherren de Fivaz, Helfer und Montveillard sowie mit dem Kaplan Kern Ausnahmen. Wenige Tage nach der Gründung trat der adelige Chorherr Tobie-Nicolas

<sup>18</sup> Sylvain LANG, *Qui gouverne sous la Médiation?*, in: PYTHON (Hg.), *Pouvoirs et société* (wie Anm. 6), S. 31–47, und Charles-Eduard THIÉBAUD, *Le pouvoir exécutif à Fribourg durant la Médiation*, in: ebd., S. 77–94.

<sup>19</sup> Zusätzlich, vgl. Anm. 13, d’Alt, d’Appenthel, de Boccard, de Castella, de Diesbach, de Fivaz, de Reyff, de Reynold, de Wild. Es fehlten, aus welchen Gründen auch immer, die de Lenzbourg, de Gléresse (Ligertz), de Maillard und de Praroman. Von den 17 adeligen Familien waren bis 1806 deren 13 in der «Société» direkt durch einen Namensträger vertreten.

de Fivaz in die «Société» ein. War es aus verpflichtendem Standesdenken oder aus persönlichem Interesse? Chorherr Nicolas Helfer stammte aus einem privilegierten Geschlecht ohne Ratseinsitz. Waren Nostalgie und persönliche Verbindungen zur alten Führungsschicht, indirekte seelsorgerische Absichten, politisches Informationsbedürfnis für seinen Beitritt ausschlaggebend? Waren bei Chorherr François Montveillard die Neugierde und Weltoffenheit aus seiner Pariser Studienzeit oder seine Kontaktfreude – der beliebte und fleissige Seelsorger predigte fliessend deutsch und französisch – mit im Spiel? Man weiss es nicht. Und bei Kaplan François Kern sind die möglichen Beitrittsgründe noch weniger greifbar.

Abgesehen vom Anwalt Jacques Chappuis, sind keine gewöhnlichen Bürger in der «Société» vertreten. Spielten bei ihm Verwandtschaften eine entscheidende Rolle? Wie Anwalt und Mitglied Pierre de Landerset war er mit einer Challamel verheiratet. Oder spielte die Linie Stöcklin-Chappuis mit einem 1787 in das Patriziat aufgenommenen Notar mit? Erwähnenswert ist der Beitritt von Jean Joseph Combaz. Man ist versucht, in seiner Aufnahme in die «Société» 1805 eine Vereinnahmung beziehungsweise Beeinflussung eines vom Greyerzer Land stammenden aussichtsreichen Politikers, Grossrats, Appellationsrichters und Kleinrats zu sehen. Sollte dies der Fall gewesen sein, ging die Rechnung nicht auf. Der Reformfreund Combaz war mit seiner offenkundigen antipatrizischen Haltung 1814 in den Prozess Duc-Praroman verwickelt und schied aus den politischen Ämtern aus.

Die Mitglieder des «Société littéraire» und der «Grande Société» deckten sich nicht, auch wenn vereinzelte Patrizier beiden Vereinigungen angehörten. Bevorzugt wurde – Zeichen der Freude und der Notwendigkeit geselliger Anlässe – die «Grande Société», während sich die mehr «intellektuellen» und politisch interessierten Patrizier in der «Société littéraire» wiederfanden. Dies veranschaulicht die Tabelle zur Soziabilität mit den Vereinszugehörigkeiten nach Familien (vgl. S. 264).

*Die Alterspyramide*

Nach einem oberflächlichen Blick auf die Mitglieder könnte man versucht sein, die «Société littéraire» als nostalgische Vereinigung alter Patrizier zu sehen. Bei näherer Betrachtung gibt das greifbare Alter von 75 der 76 Mitglieder anlässlich ihres Vereinsbeitritts konkretere Auskunft. Betrug der Altersdurchschnitt der 20 Gründer noch 43 Jahre, so sank er, auf alle Mitglieder bezogen, bis 1806 auf gut 39 Jahre. Die Tabelle zeigt, dass alle Gründer – mit Ausnahme des 20-jährigen François de Kuenlin – über 25 Jahre alt waren. Damit gehörten sie fast durchgängig der reifen Generation an, die das Ancien Régime noch «richtig» in Amt und Würden erlebt hatte. Über 50 Jahre alt waren Louis d’Affry, Ignace de Boccard, Louis Joseph Lalive d’Epiney und Ignace de Gottrau, während François Pierre de Chollet mit 65 Jahren als «wirklich alt» zu bezeichnen ist.

Beim oppositionellen «Cercle littéraire et de commerce» betrug das Durchschnittsalter der 22 identifizierten ersten Mitglieder 1804/05 sogar 45½ Jahre, nur drei oder knapp 14% waren unter 30 Jahren<sup>20</sup>. Hatten die «Alten» die möglichen «Nachteile» ihres sozialen Status im Ancien Régime und die Vorteile der Helvetik erlebt, so zeigten sich die jungen Männer nicht gerade von den Letzteren überzeugt und zu deren Verteidigung bereit. Gaben sie der Mediation eine Chance oder waren sie desinteressiert? Doch zurück zur Alterspyramide der «Société littéraire»:

Jahre	Anzahl Gründer = %	Alters- durchschnitt	Total Mit- glieder = %	Alters- durchschnitt
bis 20	1 = 5 %	20 Jahre	4 = 5,33 %	19 ¼ Jahre
21-25	–	–	6 = 8,00 %	23 ½ J.
26–30	1 = 5 %	30 J.	11 = 14,66 %	29 J.
31-35	4 = 20 %	33 J.	13 = 17,33 %	33 J.

<sup>20</sup> Bis 1807 betrug das Durchschnittsalter bei 22% der unter 30-Jährigen nur noch 41 Jahre.

Jahre	Anzahl Gründer = %	Alters- durchschnitt	Total Mit- glieder = %	Alters- durchschnitt
36-40	3 = 15 %	38 ½ J.	9 = 12,00 %	38 J.
41-45	2 = 10 %	41 ½ J.	10 = 13,33 %	42 J.
46-50	4 = 20 %	47 ½ J.	9 = 12,00 %	48 J.
51-55	2 = 10 %	54 J.	5 = 6,66 %	53 J.
56-60	2 = 10 %	57 ½ J.	3 = 4,00 %	58 J.
61 plus	1 = 5 %	65 J.	5 = 6,66 %	65 J.

Betrachtet man die Altersgruppen aller Vereinsmitglieder der «Société», so erstaunt, dass die unter 25-Jährigen nur rund 13% ausmachten<sup>21</sup>. Ohne praktische politische Erfahrung suchten sie sich wohl darauf vorzubereiten, die angestammten Sitze der alten Führungsschicht einmal wieder einnehmen zu können. Es war die Generation, denen die Helvetik und die Mediation die Aussichten auf eine gesicherte politische Laufbahn genommen hatten. Angesichts des Potenzials der patrizischen Jugend hätte man eigentlich eine grössere Anzahl erwartet. Lagen die Gründe für die Abstinenz in Kalkülspielen der Familien? Oder hoffte man ergeben und ohne selber aktiv zu werden auf eine zukünftige politische Änderung?

Bei den über 25-Jährigen hatten 48 Mitglieder zumeist schon die Macht im Staat auf verschiedenen Stufen mitgetragen und gekostet. Sie konnten und wollten sich nicht mit dem Verlust abfinden und mussten einen Regimewechsel anstreben, und sei es nur weg von der Helvetik beziehungsweise von der Mediation. Trugen 27 Mitglieder während der Mediation Verantwortung im Staat, so waren es 45, die in erster Linie von und mit der Restauration profitierten. Im Prinzip wurden die vor 1798 gewählten überlebenden Mitglieder aller Räte 1814 wieder in ihre Ämter eingesetzt. Die patrizische Jugend hatte dabei das Nachsehen. Sie rückte erst bei Todesfall

<sup>21</sup> Neben obigem Kuenlin noch A. L. de Chollet, F. P. de Chollet, T. de Diesbach, P. de Landerset, P. A. d'Odet, P. de Reyff, N. de Savary, C. E. de Vonderweid und P. de Vonderweid.

oder Rücktritt eines Amtsinhabers nach, sofern die Konstellation für sie günstig war und nicht ein Älterer, der bis anhin benachteiligt gewesen war, vor- bzw. nachgezogen wurde. Konnte kein Staatsamt besetzt werden<sup>22</sup>, oder brachte dieses zu wenig Befriedigung, so bot sich immer noch der Stadtrat zur politischen Betätigung für das Allgemeinwohl der Bevölkerung an<sup>23</sup>. Die Frage bleibt offen, ob die neue Stadtverwaltung von den Patriziern besser kontrolliert oder vor deren möglichen Übergriffen durch aufgeschlossene und verantwortungsbewusste Leute aus den eigenen Reihen geschützt werden sollte.

Die über 60-Jährigen<sup>24</sup> – Constantin de Castella trat mit 71 Jahren der «Société» bei – gehörten aber nicht einfach zu den stillen Nostalgikern. War etwa François de Chollet politisch «ausgemustert», übernahmen andere «alte Herren» Regierungsverantwortung, so während der Mediation de Techtermann als Schultheiss und de Castella als Kleinrat. Ansonsten fand man sich während der Restauration in den Räten wieder. Solidarität mit den Jungen durch Amtsverzicht gehörte noch nicht zum Repertoire der Politiker der alten Führungsschicht.

Vom Beruf her waren die Mitglieder der «Société» Vertreter ihres Standes. Man lebte, bescheiden wie fast immer, von den Erträgen der Immobilien, sei es – als Eigentümer – von Pachteinnahmen aus landwirtschaftlichen Betrieben, sei es von den Zinsen ausgeliehener Gelder<sup>25</sup>. Es fehlten die Zuwendungen aus den politischen Ämtern, und zudem war der frühere Zufluss aus Frankreich, persönliche

<sup>22</sup> So bei Banderet, Chappuis, Girard und Thürler.

<sup>23</sup> Zusätzlich zum Staatsmandat amtierten im Stadtrat L. de Chollet, A. de Fegely, X. de Fegely, P. de Gendre, Ch. de Raemy, L. Griset de Forel, J. de Montenach, P. de Raemy, F. de Savary, J. d'Uffleger.

<sup>24</sup> Neben dem genannten C. de Castella noch N. C. de Buman, F. de Chollet, J. Griset de Forel und F. A. de Techtermann.

<sup>25</sup> Einen anschaulichen Einblick in das Vermögen der Patrizier gibt die Liste der 1798 Besteuerten. MAX DE DIESBACH, *La contribution du 19 germinal an VI (8 avril 1798)*, in: Archives de la Société d'Histoire du canton de Fribourg 17 (1900), S. 37–95.

Pensionen, Sitz- und Salzgelde, nicht mehr gegeben. Was die meisten Patrizier des Ancien Régime verband, war ihre Zugehörigkeit zum Militär im früheren französischen Dienst oder als kantonale Milizoffiziere. Während der Helvetik und Mediation war diese zum Lebensunterhalt benötigte Quelle aber versiegt. Aus pekuniären Überlegungen war also ein Regimewechsel durchaus erstrebenswert. Aktiv im eigentlichen Berufsleben waren nur der Organist und Kaufmann Nicolas Banderet, der Strohhutfabrikdirektor Louis de Girard, die Anwälte Jacques Chappuis, Pierre de Gendre, Pierre de Landerset und Notar Nicolas Stöcklin, der Hammermühlenbesitzer François de Kuenlin und die Ärzte Prosper de Chollet und François de Savary. Sie zeigten als Vorreiter den Weg, den die Patrizier Jahrzehnte später gezwungenermassen gehen mussten.

Beachtenswert sind auch die direkten Familienbande bei den Mitgliedern der «Société». Erwähnt seien etwa Vater und Sohn bei den d’Affry, de Reyff und de Savary oder die Brüder d’Uffleger. Damit verstärkte sich natürlich das Gewicht der Familie innerhalb des Lesezirkels und erhöhten sich die politischen Aussichten für die Zukunft.

Was diese auch bringen mochte, die «Société littéraire» war ein Treffpunkt aller an der Politik interessierten Altersklassen, um gezielt Medieninformationen einzuholen und den Gedankenaustausch zu pflegen. Höchstwahrscheinlich wurden dabei auch Planspiele zur künftigen Laufbahn gemacht.

### *Fehlende Familien der alten Führungsschicht*

Allerdings fehlten in den genannten Vereinen ganze Familien, wohl verstandene Angehörige des Patriziats, die noch im 18. Jahrhundert in den Räten vertreten waren. Die mit der patrizischen Oligarchie entstandene Machtkonzentration wurde also zu Beginn des 19. Jahrhunderts sogar im Vereinsleben weitergeführt. Und selbst die Möglichkeit, in einem politischen Lesezirkel ausserhalb des Patriziats mitzumachen, wurde von nur zwei Ausnahmen (Brünisholz,

Pettolaz) nicht genutzt. Von der Soziabilität her gesehen, vergrößerte sich damit die Zahl der «ganz gewöhnlichen» und an der aktiven Meinungsbildung nicht oder wenig interessierten Bürger auf Kosten der alten Führungsschicht. So erstaunt es nicht, dass alte und verdiente Familien der vormaligen Führungsschicht, wie die Burgknecht, Lanther, Lenzburg oder Praroman, am kulturellen Vereinsleben des Patriziats zumindest anfänglich nicht teilnahmen. Ist dies als Zeichen des kulturell-politischen Desinteresses oder gar Abstiegs zu werten? Die lässt sich aber auch bei «neuen» Patriziern feststellen, wie dem Käsehändler Pettolaz von Charmey und dem Kleinstadtnotabeln Wuilleret von Romont. War bei Letzteren die Integration in die Führungsschicht noch nicht so weit gediehen, um in die Vereine aufgenommen zu werden, oder fehlten bloss interessierte Familienangehörige? Die Tabelle der 1798 regimentstfähigen Familien ohne Vereinsmitgliedschaft in den Patriziervereinen ergibt folgendes Bild:

Es fehlt die Familie	in der «Société littéraire»	in der «Grande Société»	in der «Société économique»	Mitglied im «Cercle littéraire»
Brünisholz	–	–	–	1
Burgknecht	–	–	–	–
Dugoz	–	–	–	–
Fillistorf	–	–	–	–
Finger	–	–	–	–
Galley	–	–	–	–
Gerffer	–	–	–	–
Haberkorn	–	–	–	–
Hermann	–	–	–	–
Kämmerling	–	–	–	–
Kessler	–	–	–	–
Lenzburg	–	–	–	–
Pettolaz	–	–	–	1

Es fehlt die Familie	in der «Société littéraire»	in der «Grande Société»	in der «Société économique»	Mitglied im «Cercle littéraire»
Philipona	–	–	–	–
Posshart	–	–	–	–
Praroman	–	–	–	–
Python	–	–	–	–
Rossier	–	–	–	–
Saler	–	–	–	–
Schueller	–	–	–	–
Stutz	–	–	–	–
Wild	–	–	–	–
Wuilleret	–	–	–	–
Zurthannen	–	–	–	–

### *Der Vereinsbeitrag*

Wenn auch den Vereinsmitgliedern für ihren Beitrag etwas geboten wurde, war die Mitgliedschaft nicht billig. 1801 entrichteten die Gründer einen Louis bzw. 26 Franken (174 Batzen). Damit wurden die finanziellen Grundlagen des Vereins gelegt und erste Anschaffungen und Abonnemente getätigt. Die späteren Mitglieder bezahlten nach 1802/03 immerhin noch 16 Schweizer Franken. Dies war bei einem Jahressalär von Ratsherren sicher tragbar<sup>26</sup>, doch beim Lohn eines kleinen Staatsangestellten – ein Weibel verdiente 52 und ein Torwärter 17 Franken – unerschwinglich viel Geld. Obwohl Lebensmittel billig waren – ein Pfund Brot kostete 1803 je nach Qualität auf Beschluss des Kleinen Rats zwischen 3 und 7 Rappen –, veranschaulicht dies doch die Höhe des Mitgliederbeitrags der «Société» und den Preis, der für die Zeitungen zu zahlen war. Angesichts des Presseangebots und des nutzbaren oder nützlichen Be-

<sup>26</sup> Inklusive Naturalien erhielten der Schultheiss jährlich 1600 Franken und ein Kleinrat 640 Franken.

ziehungsgflechts lohnte sich die Ausgabe sicher für Personen, die diese Möglichkeit zu nutzen wussten und in ihre «Weiterbildung» für die Zukunft investieren wollten.

Der Kauf der Zeitungen im Abonnement und das Porto waren nicht der einzige Kostenfaktor. Das Beispiel von Louis d’Affry, der das Abonnement des «Journal des Débats» übernommen hatte, fand keine Nachahmer. Die «Société littéraire» hatte laut dem Vertrag vom Dezember 1801<sup>27</sup> mit dem Buchhändler und Buchbinder Franz Joseph Schmidt<sup>28</sup> seit dem 1. Januar 1802 zwei Zimmer im dritten Stock seines Hauses an der Reichengasse 12 als Vereinslokal gemietet<sup>29</sup>. Dafür bezog Schmidt jährlich 12 Louisdor, zahlbar jedes Trimester. Für die Benutzung der Zimmer bereits Ende 1801 wurde er mit 16 Franken entschädigt.

Die Lokalitäten standen den Mitgliedern von 8 bis 21 Uhr offen. Schmidt stellte einen Tisch zum Lesen, Kerzenlicht, Papier, Siegeloblaten, Schreibfedern, ein Federmesser und Tinte, Feuerholz, Sammelschachteln für die Zeitungen und eine Serviererin, natürlich gegen Bezahlung, zur Verfügung. Er sorgte für Öllampen im Stiegenhaus, für das Abonnieren der Zeitungen und für deren Abholen von der Post. Zudem durfte er seine für die Abonnementslektüre vorgesehenen Bücher auflegen, was sich günstig auf den Geschäftsgang seiner Buchhandlung auswirken konnte. Ein grosses Angebot stand zur Verfügung, wie zum Beispiel der Katalog von 1805 mit

<sup>27</sup> Die Vertragsbestimmungen sind in StAF, Stadtsachen C 837, festgehalten.

<sup>28</sup> Joseph Schmidt († 1. 9. 1820) stammte aus dem elsässischen Winkel und liess sich 1786 in Freiburg nieder. 1811 wurde er in Wünnewil eingebürgert, und 1799 heiratete er Maria Anna Karolina Python. Von den zwischen 1800 und 1817 geborenen 11 Kindern ist der Sohn Joseph, Buchdrucker, als Herausgeber der ersten politischen Zeitung von Freiburg, dem «Courrier Fribourgeois» (1830), und des Nachfolgeblattes «Le Véridique» (1831–1833) zu erwähnen.

<sup>29</sup> Die Mitglieder des «Cercle» trafen sich bei Johann Baptist Bruno Thürler (1770–1840), Käsehändler, Wirt, Stadtkassier und Vereinsmitglied, in der Lausannegasse.

1019 Büchern zeigt<sup>30</sup>. Für diesen Dienst bezahlte man ihm jährlich einen Louisdor.

So entstanden Kosten für das Besorgen von Feuerholz (Anfahren, Versägen, Hochtragen), von Lampenöl, Kerzen, Streichhölzern und Zunder. Den «Service» im Lokal und das Putzen übernahm die von Schmidt bestellte «Bedienerin» und Putzfrau Fanchon für monatlich 4 Franken. Dazu kamen die Ausgaben für das Putzmaterial (Besen, Schwamm), das Reinigen des Ofens und Kamins, das Weissen der Zimmer und das Fensterputzen. Nicht zu vergessen waren die Beschaffung eines Bibliotheksschranks 1804 für 15,64 Franken, die Neujahrsbatzen, das Binden der Zeitungen und die Einladungskarten. Auch das Abholen der Zeitungen von der Post musste dem «Garçon» abgegolten werden. Um den Beitrag günstig zu halten, wurden Lottos abgehalten und ein Sack für die Lottozahlen beschafft! Die Jahresrechnung approbierten die Mitglieder Thürler, Fivaz, Joseph de Diesbach und der Sekretär Lalive d'Épinay.

### *Die abonnierten Zeitungen*

Anziehungspunkt der «Société littéraire» bildeten die Zeitungen<sup>31</sup>. Vielfalt war angesagt, um das Interesse der Mitglieder wach zu halten und sie zum Besuch und zur Lektüre zu verlocken. Es ist interessant zu sehen, was den Mitgliedern der «Société littéraire» und des «Cercle littéraire et de commerce» zur Verfügung stand.

Bei den *französischen Zeitungen* zeigt sich das Interesse beider Vereinigungen an den offiziellen Blättern der französischen Re-

<sup>30</sup> *Catalogue des livres du Cabinet littéraire de Fr. J. Schmidt*. Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, FRIB 1805/1/3. Georges ANDREY, *Lektüre für alle, eine Leistung des 19. Jahrhunderts*, in: Joseph LEISIBACH (Hg.), *Das Freiburger Buch 1585–1985*, Freiburg 1985, S. 99–105, hier Kat.-Nr. 78, S. 102. Von den aufgeführten Titeln sind 125 oder 12% in deutscher Sprache. 827 Bücher waren für die Abonnenten bestimmt.

<sup>31</sup> Die bibliografischen Angaben zu den von der «Société littéraire» abonnierten Zeitungen finden sich im Anhang 2.

gierung. Allerdings wurden die Mitglieder des «Cercle littéraire et de commerce» besser informiert. Dies verdeutlicht das Bedürfnis der Patrizier, sich auf Mitteilungen zur offiziellen Politik Frankreichs zu beschränken, ohne sich näher mit Wirtschaft, Literatur und Recht zu befassen. Warum war das Interesse der Elitekreise an der Kultur geschwunden? War es die Konzentration auf das im Moment Wesentliche in gewollter Selbstbescheidenheit oder provinzielle Beschränktheit?

«Société littéraire»	«Cercle littéraire et de commerce»
<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Le Journal des Débats»</li> <li>– «Le Moniteur de France»</li> <li>– «Le Mercure de France»</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Le Moniteur universel»</li> <li>– «Annales de l'agriculture française»</li> <li>– «Journal de Paris»</li> <li>– «Le Publiciste»</li> <li>– «Les Causes célèbres»</li> </ul>

*Deutsche Zeitungen* waren nur mit einem Titel in der «Société littéraire» vertreten, während der «Cercle littéraire et de commerce» deren vier aufwies. Mit dem Berliner, Wiener und Frankfurter Blatt waren die Mitglieder des Letzteren über die Meinungen und über das Geschehen in Deutschland und Österreich besser informiert als die Patrizier. Bedeutete dies eine Öffnung aus wirtschaftlichen Überlegungen der auch am Handel interessierten Personen? Mit ihren Zeitungen zeigt die «Société» die traditionelle Ausrichtung auf Frankreich, doch das offensichtliche Desinteresse an Deutschland erstaunt sehr, gerade im Vergleich zum «Cercle». Dies lag sicher an der aus den Militärdienstjahren der alten Offiziere herrührenden Vertrautheit mit Frankreich, war aber auch der Ausdruck dafür, dass für sie einzig Frankreich als Machtfaktor zählte.

«Société littéraire»	«Cercle littéraire & de commerce»
<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Allgemeine Zeitung Posselt»</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Allgemeine Zeitung Posselt»</li> <li>– «Gazette de Vienne»</li> <li>– «Gazette de Berlin»</li> <li>– «Journal de Francfort»</li> </ul>

Dagegen erstaunt, dass die kulturell-politische Monatsschrift «Europäische Annalen» (1795–1820) von Ernst Ludwig Posselt oder die reaktionäre «Augsburger Allgemeine Zeitung» nicht abonniert wurden. Fürchtete man in Freiburg die Zensur?

Bei den *Schweizer Zeitungen* zählte die «Société littéraire» zehn Zeitungen, zwei Anzeigblätter und den Freiburger Staatskalender. Sie bot damit den Mitgliedern ein wesentlich breiteres Spektrum gerade auch aus der Deutschschweiz an als der «Cercle littéraire et de commerce» mit nur vier Titeln. Es fällt auf, dass in beiden Lesezirkeln die politischen Zeitungen aus Zürich<sup>32</sup> fehlen, was besonders bei der «Société littéraire» mit ihrer sonst starken Ausrichtung auf die Deutschschweiz doch erstaunt.

«Société littéraire»	«Cercle littéraire & de commerce»
<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Le Nouvelliste Vaudois»</li> <li>– «Journal Suisse de Lausanne»</li> <li>– «Les Nouvelles Politiques de Berne ou Gazette de Berne»</li> <li>– «Gemeinnützige Zeitung &amp; Anzeiger»</li> <li>– «Bibliothèque Britannique»</li> <li>– «Isis von Zürich»</li> <li>– «Archives Littéraires»</li> <li>– «Der Freymüthige»</li> <li>– «Die Gemeinnützige Zeitung»</li> <li>– «Gazette de Schaffhouse»</li> <li>– «La Feuille d’Avis de Berne»</li> <li>– «La Feuille d’Avis de Fribourg»</li> <li>– «Almanach» von Schmidt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Gazette de Lausanne»</li> <li>– «Gazette de Berne»</li> <li>– «Miscellen von Aarau»</li> <li>– «Bibliothèque Britannique»</li> </ul>

<sup>32</sup> So etwa die seit 1676 gedruckte «Zürcher Freitags-Zeitung» von Johann Heinrich Bürkli, genannt David Bürkli, oder die seit 1798 erscheinende «Zürcher Zeitung» von Orell, Gessler, Füssli und Compagnie. Erstere gab sich unter David Bürkli 1791 föderalistisch und österreichfreundlich. Letztere vertrat die Ideen der Aufklärung, dann der Französischen Revolution und des Zentralismus und wandelte sich unter der Redaktion von Heinrich Hirzel 1801 zum Sprachrohr des Föderalismus und unter Johann Heinrich Füssli 1805 zum neutral-objektiven Blatt mit exakten Auslandberichten. Fritz BLASER, *Bibliographie der Schweizer Presse mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein*, Basel 1958, S. 742–743, 1200.

*Zur Soziabilität*

Betrachtet man die Soziabilität der Mitglieder der «Société littéraire», stellt man fest, dass der «Cercle de la Grande Société» 1802 aus ihren Reihen gegründet wurde. Bei den Gründen dafür mag der Wunsch mitgespielt haben, unter sich zu bleiben, das heisst innerhalb des Patrizierstands möglichst geschlossen zu verkehren. Abgesehen vom politisch gefärbten Charakter der «Société littéraire», spielte im Patriziat sicher der Wunsch nach weiteren gesellschaftlichen Aktivitäten mit. Dem kam die «Grande Société» entgegen, die nicht nur Zeitungen und Meinungs austausch bot, sondern auch Unterhaltung vom Kartenspiel bis zum festlichen Ball. Den Erfolg dieser Überlegungen zeigt die Mitgliederzahl mit 55 Personen im Gründungsjahr 1802.

Gegen Ende der Mediation gelangte das Gedankengut der Aufklärung zum Durchbruch. Die Eliten wollten zur Verbesserung des Gemeinwohls beitragen. So fanden sich 41 Angehörige des Patriziats beziehungsweise Mitglieder der «Société littéraire» 1813 in der «Société économique»<sup>33</sup> zusammen. Dies erstaunt nicht, war doch die Führungsschicht am Wohlergehen der Bevölkerung interessiert, die einerseits mit den Verbesserungen in der Landwirtschaft für ein erhöhtes Einkommen der Grundeigentümer sorgte, andererseits mit Handel, Gewerbe und Protoindustrie den Lebensunterhalt der beteiligten Familien verbesserte, Arbeitsplätze schuf und zum Allgemeinwohl der Kantonsangehörigen beitrug. Die folgende Tabelle zeigt die Zugehörigkeit der Familienmitglieder zu den vier Vereinen. Die Zahl vor dem Querstrich bezeichnet die Gründungsmit-

<sup>33</sup> *Mémoires de la Société économique de Fribourg*, Premier cahier de 1813 à 1816, Fribourg 1818. Alexandre DAGUET, *Notice historique sur la Société économique de Fribourg depuis sa fondation, le 9 janvier 1813, jusqu'à ce jour*, Fribourg 1863; Sylvie JACQUAT, *Comment moderniser un canton? Les actions et les projets de la Société économique de Fribourg (1813–1910)*, Typoskript, Fribourg 2002, und als Zusammenfassung: *Le mouvement associatif à Fribourg. Illustration à travers la Société économique de Fribourg*, in: PYTHON (Hg.), *Pouvoirs et société* (wie Anm. 6), S. 201–219.

glieder, die Zahl nach dem Querstrich die gesamte Zahl der Familienangehörigen.

<i>Familie</i>	<i>Société littéraire</i> 1801 / 1801-1806	<i>Grande Société</i> 1802 / 1802-1806	<i>Cercle littéraire et de commerce</i> 1804-1806	<i>Société économique</i> 1813 <sup>34</sup>
<i>Affry d'</i>	1 / 3	2 / 2	–	–
<i>Alt d'</i>	– / 1	– / –	–	–
<i>Amman d'</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Appenthel d'</i>	1 / –	– / –	–	1
<i>Banderet</i>	– / 1	– / –	–	1
<i>Boccard de</i>	1 / 3	2 / 4	–	–
<i>Buman de</i>	– / 1	3 / –	–	–
<i>Castella de</i>	– / 1	– / –	1	–
<i>Chappuis</i>	– / 1	– / –	1	–
<i>Chollet de</i>	1 / 5	– / 2	1	1
<i>Combaz</i>	– / 1	– / –	–	–
<i>Daguet de</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Diesbach de</i>	– / 4	2 / 3	–	1
<i>Fégely</i>	3 / 4	3 / 3	–	4
<i>Fivaz de</i>	– / 1	– / –	–	–
<i>Gady de</i>	1 / 2	2 / 3	–	2
<i>Gasser de</i>	– / –	1 / 1	–	1
<i>Gendre de</i>	1 / 2	– –	1	1
<i>Girard</i>	– / 1	– –	–	2
<i>Gottrau de</i>	– / 2	5 / 9	–	–
<i>Gléresse de</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Griset de Forel</i>	1 / 2	2 / 2	–	3
<i>Helfer</i>	– / 1	– / –	1	–

<sup>34</sup>Nach der Mitgliederliste in den *Mémoires de la Société économique de Fribourg* (wie Anm. 33), S. 89–94, mit den «membres honoraires, sociétaires, agrégés».

<i>Jacquier</i>	–	1 / 1	–	–
<i>Kern</i>	– / 1	– / –	1	–
<i>Kuenlin de</i>	1 / –	1 / 1	–	1
<i>Lalive d'Épinay</i>	1 / 2	2 / 2	–	–
<i>Landerset de</i>	– / 1	– / –	–	2
<i>Lanther de</i>	1 / –	– / 1	1	2
<i>Malliard de</i>	– / –	1 / 1	–	–
<i>Maillardoz de</i>	1 / 2	4 / 6	–	1
<i>Montenach de</i>	2 / 3	1 / 1	–	1
<i>Montveillard</i>	– / 1	– / –	–	–
<i>Muller de/Müller</i>	– / 1	4 / 5	–	1 & (1 <sup>35</sup> )
<i>Odet d'</i>	1 / 3	1 / 1	–	2
<i>Perret de</i>	– / –	1 / 1	–	–
<i>Progin de</i>	– / 1	– / –	–	–
<i>Raemy de</i>	1 / 3	3 / 3	1	1
<i>Ratzé de</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Reyff de</i>	– / 3	2 / 4	–	–
<i>Reynold de</i>	– / 2	3 / 6	–	–
<i>Savary de</i>	– / 2	– / –	–	2
<i>Schaller de</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Schrötter de</i>	– / –	– / 1	–	–
<i>Stöcklin</i>	– / 1	– / –	1	–
<i>Techtermann de</i>	– / 2	2 / 2	–	1
<i>Thurler</i>	1 / 1	– / –	1	–
<i>Uffleger d'</i>	1 / 3	– / –	–	1
<i>Villard de</i>	– –	1 / 1	–	–
<i>Vonderweid de</i>	– / 5	4 / 5	–	3
<i>Weck de</i>	– / –	1 / 1	–	4
<i>Werro de</i>	– / –	2 / 2	–	1
<i>Total</i>	20 / 76	56 / 80	10	41 & (1)

<sup>35</sup> Es handelt sich um den Apotheker Jodoc Ignaz Paul Müller neben Balthasar de Müller.

Es ist zu unterstreichen, dass infolge der unterschiedlichen politischen Ausrichtung 1816 keine Verschmelzung des «Cercle littéraire et de commerce» mit der «Société littéraire» stattgefunden hat<sup>36</sup>; dies zeigen die Mitgliederlisten. Die bis anhin diesbezügliche Meinung ist zu korrigieren.

### *Die Sonderfälle*

Die «Société littéraire» war keine hermetisch abgeschottete Gesellschaft mit politischer Ausrichtung. Es gab, ohne auf die Ausnahmen in der «Grande Société» einzugehen, Sonderfälle bei den Mitgliedern der «Société», die ebenfalls dem oppositionellen «Cercle littéraire et de commerce» beigetreten waren.

Unter den 48 ersten Mitgliedern des bürgerlichen «Cercle» bis 1807 machen die Mitglieder der «Société littéraire» mit vier Beitritten gut 8% aus. Es waren dies die bürgerlich orientierten Anwälte Chappuis und de Gendre-Loffing, Notar Stöcklin und der Wirt, Kaufmann und Stadtrat Thürler. Es ist ungeklärt, wie weit überparteiliche «Weltoffenheit», Verbundenheit mit den Ideen der Opposition, persönliche und verwandtschaftliche Beziehungen dafür verantwortlich sind. Nach den Gründerjahren verloren die bereits wenigen Mitglieder der «Société» das Interesse am Lesezirkel, der auch ausserhalb dieser Kreise keine Aufmerksamkeit mehr fand<sup>37</sup>. Der «Cercle» war in Opposition zur alten Führungsschicht zu politisch, als dass sich die Patrizier durch ihre Mitgliedschaft damit identifizieren konnten. Und Zeitungen lesen konnten sie in ihrer «Société».

Interessant ist die aus Lossy/Belfaux stammende Familie Gendre mit ihren Zweigen, der eine mit alten Patriziern, der andere mit

<sup>36</sup> VON GEMMINGEN, *Literatur* (wie Anm. 3), S. 192.

<sup>37</sup> Zu erwähnen sind von den alten Patriziern François Pierre de Castella de Delley-de Gady (1744–1810), 1803 Stadtrat, und Joseph de Lanther (1748–1832), helvetischer Kriegsminister.

alten Ausburgern, die 1782 in das Patriziat aufgenommen worden waren. Der Advokat Pierre-Claude-Etienne de Gendre-Loffing, Patrizier aus der Linie Gendre-Savarioud in Belfaux, gehört zu den Gründern der «Société littéraire» und war Mitglied des «Cercle». Die Nachkommen der Gendre-Möhr<sup>38</sup>, Patrizier seit 1782, gehörten dagegen mit dem Anwalt François-Pierre-Joseph Gendre-Jolliet – ein Vater und drei Söhne<sup>39</sup> – und über den Fayencefabrikanten Gendre-d'Appenthel beziehungsweise dessen drei Söhne<sup>40</sup> nur dem «Cercle» an. Diese Gendre fühlten sich offensichtlich im patrizischen Milieu nicht heimisch und konnten sich weder mit diesem noch mit der «Société» identifizieren. Von Stand und Beruf her waren sie den Ideen der Französischen Revolution und der Helvetik sicher stärker verbunden als dem Habitus des Patriziats. Aus der Reihe tanzte ein Sohn aus der zweiten Ehe Gendre-Murer, Joseph-Claude genannt Josen. Er trat im Gegensatz zur «Familientradition» 1803/04 der «Société» bei. War es ein Zeichen der Opposition innerhalb der Familie oder eine Suche nach Beziehungen?

### *Schlussbemerkung*

Wer sich mit Freiburger Geschichte befasst, stösst auf überraschend viele Lücken. Sie zu schliessen ist reizvoll und rundet das Bild einer Zeit, einer Personengruppe oder eines Sachgebiets ab. Dies gilt auch für das Vereinswesen und die Lesezirkel, das Patriziat sowie

<sup>38</sup> Etienne-Joseph-Claude Gendre, Fayencier, Patrizier 1782, ♂ 1. Anne-Marie Claudine Möhr († 1766), 2. 1769 Marie-Madeleine Murer.

<sup>39</sup> François-Pierre-Joseph Gendre (1758–1812), Patrizier 1782, ♂ Marie-Catherine Jolliet, mit Claude-François-Charles Gendre-Jungo (1784–1860), Pierre-Conrad Gendre-Crossier (1785– ?) und Nicolas-Antoine Gendre (1788– ?).

<sup>40</sup> Claude François Charles Gendre (1751–1798) ♂ 1772 Catherine d'Appenthel, Fayencier, mit den Söhnen Jean-Baptiste Gendre-Gilliard (1783–1810), François-Nicolas-Marc-Ignace Gendre-Gilliard (= Witwe Jean-B. Gendre) (1786–1842) und Charles-Joseph Gendre-Jungo (1788– ?).

die Helvetik und Mediation. Eng damit verbunden ist auch die Frage der Soziabilität, der Zugehörigkeit zu den Vereinen, die bis anhin in Freiburg keine Beachtung fand, obwohl sie für die Funktionsweise der damaligen Gesellschaft von grosser Bedeutung ist. Vertiefungen und Ergänzungen sind immer möglich, fehlen doch zum Beispiel gegenwärtig mögliche Zeugnisse der Mitglieder.

Es würde sich sicher ebenfalls lohnen, die angesprochenen Themen in der Zeit nach den Gründerjahren der «Société littéraire» weiterzuverfolgen. Erst die liberale Verfassung von 1831 korrigierte erneut die politischen Verhältnisse. Ein Anflug von Demokratie und offene Wahlen vertrieben die Patrizier mit wenigen Ausnahmen aus den Führungspositionen. Wie konnte die «Société littéraire» mit den politischen Wechseln von 1814 und 1831 umgehen? Es ist auch möglich, dass sie mit und nach dem Erreichen des politischen Ziels unter der Restauration an Bedeutung verlor, einschliess oder in der «Grande Société» aufging. Diesbezüglich sind weitere Abklärungen nötig.

Die Abklärungen sind auch auf andere lokale und schweizerische Vereine auszudehnen. Auf der kulturellen Ebene ist beispielsweise die Freiburger «Société de musique» von 1813 und die schweizerische «Société helvétique de musique» von 1808 zu erwähnen. Das Interesse an der Kultur zeigt sich ebenfalls in den Subskriptionslisten anlässlich von Buchausgaben. Auf sportlichem Gebiet sind die zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufkommenden lokalen Schützengesellschaften zu nennen. Gerade die Mitgliedschaft im eidgenössischen Schützenverein von 1824 mit seinem liberal-radikalen Gedankengut zeugt von schweizweiten Verbindungen, die sich auch ausserhalb des eigentlichen Vereinslebens auf der kantonalen und lokalen politischen Ebene ausgewirkt haben. Dies gilt auch für «Fachvereine» wie die Freiburger Offiziersgesellschaft von 1827 mit ihren Bestrebungen zur Hebung des kantonalen Militärwesens. Offene Fragen zuhauf, die der Beantwortung im Rahmen von Beiträgen in den Zeitschriften der Geschichtsvereine oder als umfassendere Arbeiten von Seiten der Universität harren.

## ANHANG 1

*Die Mitglieder der «Société littéraire» 1801–1806*

Die biografischen Kurzangaben<sup>41</sup> zu den Mitgliedern der «Société littéraire» – der Familien- und der Rufname sind unterstrichen – verweisen auf ihren beruflichen Hintergrund. Der Familienname der Ehefrau gibt den Blick auf verwandtschaftliche Verflechtungen. Korrekturen und Erweiterungen dieser Angaben sind immer möglich. Die Querverweise auf die Mitgliedschaft in anderen Vereinen sind ein Hinweis auf das Interesse an diesen und zeigen die Soziabilität auf.

GR = Grossrat      KR = Kleinrat / Staatsrat

SL\*                    = Gründungsmitglied der «Société littéraire»  
 SL mit Datum        = Mitglied der «Société littéraire»  
 GS\*                    = Gründungsmitglied des «Cercle de la Grande  
                               Société» 1802  
 GS                     = Mitglied des «Cercle de la Grande Société» bis 1813  
 SE                     = Mitglied der «Société économique» 1813  
 CLC                    = «Cercle littéraire et de commerce»

<sup>41</sup> Die biografischen Angaben sind dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz bzw. dem Historischen Lexikon der Schweiz entnommen, in denen zusätzliche Informationen zu finden sind. Nützliche Dienste leisten im Staatsarchiv das Besatzungsbuch und der Zettelkasten, daneben, unter Berücksichtigung der Stammbäume im Staatsarchiv, Benoît de Diesbach [www.diesbach.com](http://www.diesbach.com); Jean-Pierre DORAND u. a., *Le Conseil communal de 1799 à 2007*, in: Francis PYTHON (Hg.), *Fribourg, une ville aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles – Freiburg, eine Stadt im 19. und 20. Jahrhundert*, Freiburg 2007, S. 435ff.

<u>d'AFFRY</u> -de Diesbach/Steinbrugg <u>Louis Auguste Philippe</u> <sup>42</sup> (1743–1810)	1801 SL*, Präsi- dent – GS*	Offizier in Frankreich (1784 Maréchal de camp). – 1763– 98 GR, 1803–10 GR & KR, 1803 Schultheiss (in unge- raden Jahren), 1803, 1809 Schweizer Landammann.
<u>d'AFFRY</u> -de Diesbach/Belleroche <u>Charles</u> (1772–1818)	1805 SL – GS	1794 Offizier Österreich, 1804 Miliz Oberst, 1786 & 1806 Offizier Frankreich (1810 Oberst). – 1797–98, 1814–18 GR.
<u>d'AFFRY</u> -de Castella/Berlens <u>Guillaume</u> (1779–1860)	1806 SL – GS*	Offizier & Kammerherr Sachsen. – Eidgen. Oberst. – 1831 Oberamtmann.
<u>d'ALT</u> -de Lenzbourg Emmanuel Joseph Nicolas Albin (1764–1821)	1806 SL GS	Von Prévondavaux. Offizier in Frankreich, Miliz Oberst. – 1787–98, 1814–14 GR.
<u>d'APPENTHEL</u> -Hartmann Jean Pierre Joseph <u>Justin</u> (1767–1848)	1801 SL*	1787–98, 1814–31 GR, 1827–31 KR. 1814–27 Staatskanzler. 1831–39 Ap- pellationsrichter.
<u>BANDERET</u> -Thürler Jean <u>Nicolas</u> (1764–1834)	1803/4 SL – SE	Organist, Kaufmann. – 1803–31 GR, 1803–06 Ap- pellationsrichter. – 1804–14, 1817–31 Stadtrat.
<u>de BOCCARD</u> -de Castella François <u>Antoine</u> , genannt <u>Tonon</u> (1756–1836)	1805 SL – GS*	Offizier in Frankreich. – 1777–98, 1814–18 GR.
<u>de BOCCARD</u> -d'Affry Joseph <u>Hubert</u> (1755–1812?)	1805 SL – GS	Offizier in Frankreich. – 1777–79 GR.
<u>de BOCCARD</u> -de Montenach Ignace François Joseph Nicolas (1744–1819)	1801 SL* – GS*	1765–94 GR, 1794–98 KR, 1803–14 GR. 1806–13 Ap- pellationsrichter.
<u>de BUMAN</u> Nicolas Charles (1744– 1819)	1806 SL	1769–98, 1814–19 GR.
<u>de CASTELLA</u> Simon Nicolas <u>Cons- tantin</u> (1733–1816).	1804? SL – GS	Von Berlens, 1781 Maréchal de camp. – 1755–98, 1803– 16 GR, 1803–16 KR.

<sup>42</sup> Georges ANDREY und Alain-Jacques TORNARE, *Louis d'Affry, 1743–1810. Premier Landamman de la Suisse – La Confédération Suisse à l'heure napoléonienne*, Genf 2003, und Benoît DE DIESBACH, *La famille d'Affry*, Freiburg 2003.

<u>CHAPPUIS</u> -Challamel <u>Jacques Marie François</u> (1778–1832)	1803/4 SL – CLC	1802 Advokat. – 1821–32 Stadtrat.
<u>de CHOLLET</u> -Banderet <u>François Pierre Nicolas</u> (1736–1808)	1801 SL* – GS	1755–1776 GR, 1776–98 KR.
<u>de CHOLLET</u> -1. Wild, 2. Roggo <u>François Nicolas</u> (1752– † vor 1833)	1805 SL	Offizier in Frankreich. – 1785–98, 1814–26 GR.
<u>de CHOLLET</u> -de Schaller Alois Udalric, genannt <u>Louis</u> (1787– 1843)	1805 SL – GS	1817–31, 1840–43 GR, 1821 Zolleinnehmer. – 1836–41 Stadtrat, 1838–43 Vizestadt- ratspräsident.
<u>de Chollet</u> -de Vonderweid <u>Joseph Aloys Jacques</u> (1761–1831)	1805 SL	1783–98 GR, Ratsschreiber 1796–98, 1814–1831 GR, 1821–1831 KR.
<u>de CHOLLET</u> -de Fivaz <u>Pierre</u> (1763–1839)	1805 SL – GS	1796–98, 1803–16 Grosswei- bel. – 1789–98, 1814–31 GR.
<u>de CHOLLET</u> -Gendre <u>Joseph Prosper</u> (1776–1852)	1806 SL – GS – SE	Dr. med. – 1797–98, 1814–31 GR.
<u>COMBAZ</u> -Jordan <u>Jean Joseph</u> (1772–1846)	1805 SL	Von Montbovon. – 1803–14 GR, 1803–06 Appellations- richter, 1806–14 KR. – His- toriker.
<u>de DIESBACH</u> -de Praroman <u>Joseph Jean Georges</u> (1772–1838)	1801 SL	Von Torny, Offizier in Frankreich. – 1797–98, 1807–38 GR, 1813–38 KR, 1813–14 & 1828–31 Schult- heiss.
<u>de DIESBACH</u> - 1. de Baudequin Sainghin, 2. Grenet de Blérancourt <u>Philippe Ladislas</u> (1747–1822)	1806 SL – GS	Von Belleruche, in der Poya, Oberst in Frankreich. – 1771–98, 1814–17 GR.
<u>de DIESBACH</u> -de Vonderweid <u>Philippe François Romain</u> (1775– 1851)	1805 SL – GS* – SE	Von Belleruche / Breitfeld. Musterlandwirt. – 1797–98, 1814–16 GR.
<u>de DIESBACH</u> -de Diesbach Charles <u>Théodore</u> (1780–1849)	1805 SL	Von Belleruche, in Cour- gevaux.
<u>de FEGELY</u> Nicolas <u>Albert</u> (1755– 1842)	1801 SL* – SE	1779–98, 1814–31 GR. – 1799–1813 Kriegskommis- sar, 1805 Miliz Oberst Leut- nant. – 1817–21 Vizestadt- ratspräsident, 1821–42 Stadtratspräsident.

de FEGELY-de Maillardoz <u>Joseph</u> François N. Bruno, genannt <u>Joson</u> (1760–1841)	1801 SL* – GS* – SE	Miliz Oberst-Leutnant. – 1781–98, 1803–27 GR, 1810–27 KR.
de FEGELY-de Maillardoz <u>Philippe</u> François Xavier Victor (1761–1850)	1801 SL* – GS	Offizier Frankreich (Ma- réchal de camp). – Staats- anwalt. – 1789–98, 1814–31 GR.
de FEGELY François <u>Xavier</u> (1753– 1837)	1805? SL – GS – SE	Von Onnens. Major in Frankreich. – 1793–98, 1814–24 GR, 1803–07 Schultheissstellvertreter. – 1803 Stadtrat.
de FIVAZ Tobie-Nicolas (1767–1857)	1801 SL	1792 Chorherr, 1812 Stadt- pfarrer Freiburg, 1822 Propst.
Forel siehe Griset de Forel		
de GADY-d'Amman Jean Paul Claude Joseph <u>Ignace</u> (1754–1848)	1801 SL* – GS – SE	Offizier in Frankreich, Miliz Major. – 1775–98, 1814–17 GR. – Bibliophiler Sammler.
de GADY J. A. Charles <u>Nicolas</u> (1766–1840)	1801 SL – GS* – SE*	Offizier in Frankreich & 1799 England, 1804–1811 Landeshauptmann, Miliz & eidgen. Oberst. – 1793–98, 1814–29 GR.
de GENDRE- 1. Loffing, 2. Pettolaz <u>Pierre</u> Claude Etienne (1771–1830)	1801 SL* – SE – CLC	In Belfaux. Advokat. – 1797–98, 1812–30 GR, 1829–30 KR. – 1798–1799 Gerichtspräsident, 1800 Be- zirksstatthalter, 1802 Statt- halter. – 1799–1802, 1803–17 Stadtrat, 1799–1800, 1813– 17 Vizestadtratspräsident.
GENDRE Claude <u>Joseph</u> , genannt <u>Joson</u> (1771– ?)	1803/4 SL	?
de GIRARD-de Castella <u>Louis</u> (1775–1846)	1805 SL – GS – SE	Offizier in Frankreich & England. Miliz Oberst & eidgen. Oberst. Direktor Strohhutfabrik. – 1832–35 Stadtrat.

<u>de GOTTRAU</u> -de Raemy Charles Joseph (1763–1855)	1805 SL – GS	Von Pensier/Riedera. Offizier in Frankreich. – 1785–98, 1803–31 GR; 1803–11, 1814–31 KR. – 1800–1802, 1813–14 Stadtrat.
<u>de GOTTRAU</u> -de Gottrau Joseph Nicolas <u>Tobie</u> (1761–1833)	1805 SL – GS	Von Pensier, genannt von Pont. Miliz Oberst. – 1781–98, 1814–14 GR.
<u>GRISET</u> de Forel-de Techtermann Joseph Nicolas Victor (1740–1811)	1801 SL – GS* – SE	1791 Generalleutnant & Kammerherr des Königs von Sachsen. – 1765–98, 1814–16 GR.
<u>GRISET</u> de Forel-de Vonderweid Louis Joseph Nicolas Bruno (1759–1831)	1801 SL*, Vizekassier. – GS* – SE	Offizier in Frankreich. – 1789–98, 1814–14 GR. – 1804 Stadtrat.
<u>HELFER</u> Nicolas Fortuné (1770–1841)	1803/4 SL	1793 Chorherr, 1829 Dekan.
<u>KERN</u> François (1766–1847)	1804 SL	1794 Kaplan, 1824 Chorherr.
<u>de KUENLIN</u> -de Reynold François Bonaventura <sup>43</sup> (1781–1840)	1801 SL* – GS* – SE	1800 Besitzer Hammermühle. – Hauptmann Freikorps. – 1814–31 GR. – 1807 Sekretär städt. Schuldienst. – Historiker, Lexikograf, Schriftsteller.
<u>LALIVE</u> d'Epiney-de Boccard Louis Joseph <sup>44</sup> , Vater, (1746–1813)	1801 SL*, Sekretär – GS*	1787 im Patriziat, 1793 Miliz Hauptmann. – 1805–1809 Herausgeber Almanach & Etrennes Fribourgeoises, Musiker.
<u>de LANDERSET</u> - 1. Challamel, 2. Jendly Jean Pierre (1781–1849)	1805 SL – SE	Advokat. – 1814–31 GR, 1836–47, 1848–49 KR. – Künstler.

<sup>43</sup> Hubertus VON GEMMINGEN, *Wer war Franz Kuenlin? Auf den Spuren eines Freiburger Historikers, Schriftstellers und Pamphletisten*, in: FG 75 (1998), S. 37–129.

<sup>44</sup> Joseph SCHNEUWLY, *La famille Lalive d'Epiney*, in: *Nouvelles Etrennes Fribourgeoises* 28 (1893), S. 124–130, und im Kontext Laetitia C. GRANDJEAN, *Le journal de Pierre Louis Lalive d'Epiney (1777–1842). La vie d'un patricien fribourgeois au XX<sup>e</sup> siècle*, Typoskript, Freiburg 2003.

<u>de LANTHER</u> -de Techtermann Ignace (1752–1831)	1801 SL*, Vize- präsident – GS	Offizier in Frankreich, Miliz Generalinspektor. – 1783– 98, 1814–31 GR, 1816–31 KR. – Zeichner & Maler.
<u>de MAILLARDOZ</u> Antoine Constantin (1765–1832)	1801 SL*, Kas- sier – GS*	Offizier in Frankreich. – 1803–1814 Schweizer Bot- schafter in Paris. – 1795–98, 1814–31 GR. – 1802 Stadt- rat.
<u>de MAILLARDOZ</u> -de Diesbach Jean Pierre Ignace Philippe (1768– 1813)	1804 SL – GS* – SE	Milizhauptmann. – 1791–98, 1803–13 GR & KR, 1810 Schultheiss (in geraden Jahren).
<u>de MONTENACH</u> -de Müller Claude Joseph (1753–1824)	1801 SL* – GS	1777–98 GR, 1803–24 Ap- pellationsrichter, 1814–24 KR.
<u>de MONTENACH</u> -de Gady Jean, «Le Turc» (1766–1842)	1801 SL* – GS* – SE	1791–98, 1803 GR, 1803–38 KR, 1831–32, 1835–36 Schultheiss. – 1799–1802 Stadtratspräsident.
<u>de MONTENACH</u> Jean Pierre Antoine (1773–1827)	1806 SL	Kommandant Landjäger- korps, Hauptmann. – 1797– 98, 1814–27 GR.
<u>MONTVEILLARD</u> François (1764– 1854)	1803/4 SL	Von Grandvillard. 1801 Chorherr, 1829 Rücktritt und Übernahme einer Pfarrei.
<u>de MULLER</u> -de Gottrau François Jacques Nicolas (1752–1830)	1801 SL	Offizier in Frankreich. – 1787–98, 1803– GR, 1807–30 Appellationsrichter, 1814–30 KR.
<u>d'ODET</u> -de Gottrau Ignace François Joseph Marc (1748– 1807)	1801 SL* – GS*	Von Orsonnens. 1769–94 GR, 1794–98 KR. 1803–07 Appellationsrichter.
<u>d'ODET</u> -d'Egouthail Jean Pierre Joseph Augustin (1776– 1854)	1805 SL – GS – SE	Von Orsonnens. Milizleut- nant. – 1797–98, 1814–31 GR. 1816–31 Oberamt- mann.
<u>d'ODET</u> -Dulieu Philippe Alexandre (1785–1865)	1805 SL – GS – SE	1809 Miliz Oberst Leutnant. – 1816–19, 1831–33, 1837–46 GR, 1819–31 KR.
<u>de PROGIN</u> Marc Ignace (1777–1865)	1806 SL – GS	?

<u>de RAEMY</u> -de Müller Simon Tobie (1761–1837)	1801 SL* – GS	1783–98 GR, 1803–1831 GR & KR.
<u>de RAEMY</u> Pierre Nicolas Martin (1775–1839)	1805 SL – GS	Miliz Grenadier Hauptmann. – 1814 Notar. – 1803–1814 Kleinratsschreiber. – 1797–98, 1814–31 GR.
<u>de RAEMY</u> -de Castella de Delley Jean Pierre <u>Philippe</u> (1767–1836)	1803/4 SL – SE	1789–98, 1807–36 GR, 1809–36 KR. – 1803 Stadtratspräsident.
<u>de REYFF</u> Bertrand (?)	1801 SL	?
<u>de REYFF</u> -de Praroman Bruno <u>Nicolas</u> , Vater (1755–1818)	1803/4 SL – GS*	Von Cugy. Offizier in Frankreich. – Miliz Major. – 1791–98, 1814–18 GR, 1815–18 KR.
<u>de REYFF</u> -de Maillardoz <u>Philippe</u> , Sohn (1782–1823)	1806 SL – GS*	Von Cugy. Offizier in Frankreich.
<u>de REYNOLD</u> -Gasser <u>Emanuel</u> (1765–1830)	1806 SL – GS*	Von Pralettes. Offizier in Frankreich. – 1787–98, 1814–18 GR.
<u>de REYNOLD</u> Joseph François Narcisse Nicolas (1764– vor 1814)	1806 SL – GS	Von Cressier. – 1795–98 GR.
<u>de SAVARY</u> -Girard <u>François</u> Pierre, Vater (1750–1821)	1803/4 SL – SE	1774 Dr. med. 1783 im Patriziat. – 1798 Provisor. Regierung, 1799–1801 helvet. Direktor & 1801 helvet. Senator. – 1814–21 GR. – 1803–21 Stadtrat, 1803–09 Vizestadtratspräsident, 1809–21 Präsident.
<u>de SAVARY</u> -de Müller <u>Nicolas</u> de, Sohn (1784–1839)	1806 SL – GS – SE	Freikorpsoffizier. – 1814–37 GR.
<u>STÖCKLIN</u> -Chappuis Joseph <u>Nicolas</u> (1759–1841)	1805 SL – CLC	1782 Notar. 1787 im Patriziat. – 1814–31 GR. – Maler.
<u>de TECHTERMANN</u> -de Techtermann (ex Gady) François Antoine (1741–1819)	1806 SL – GS	Von Bionnens. 1761–82 GR, 1782–98 KR, 1793–98 Schultheiss, 1803–19 KR, 1804 Schultheiss (in geraden Jahren).
<u>de TECHTERMANN</u> -de Tholozan Béat Timothé Louis (1762–1838)	1806 SL – GS* – SE	1783–98 GR.

<u>THÜRLER</u> -Girard <u>Jean-Baptiste</u> (1770–1840)	1801 SL* – CLC	Wirt, Kaufmann. 1783 im Patriziat. 1799–1802, 1803–1840 Stadtrat.
<u>d’UFFLEGER</u> -de Vonderweid <u>Jean François Melchior Louis</u> <sup>45</sup> (1769–1845)	1801 SL*	1800–1814 Staatsarchivar. – 1789–98, 1814–15 GR. – 1805–1813 Bezirksrichter, 1815–31 Appellationsrichter. – Historiker.
<u>d’UFFLEGER</u> <u>Joseph Nicolas Ignace Ambroise</u> , genannt <u>Joson</u> (1775–1842)	1805 SL – GS	1808 Spitalverwalter 1811–31 Stadtrat. – Bibliophil & Philosoph.
<u>d’UFFLEGER</u> <u>François Joseph Nicolas</u> Gaspard, genannt <u>Colin</u> (1774–1852)	1806 SL – SE	1795–98, 1814–28 GR. – 1809–16 Offizier in Frankreich. Milizhauptmann. – Dichter & Lexikograf.
de <u>VONDERWEID</u> -de Reyff <u>Charles Emmanuel</u> <sup>46</sup> (1786–1845)	1805 SL – GS	Offizier Frankreich. 1817 Miliz Generalinspektor. 1826 Oberst in Neapel.
de <u>VONDERWEID</u> <u>Emanuel Philippe</u> (1773–1810)	1806 SL – GS*	1795–98 GR.
de <u>VONDERWEID</u> -de Reynold <u>Joseph Béat Philippe</u> (1767–1846)	1805 SL – GS* – SE	Von Römerswil. 1789–98, 1814–31 GR.
de <u>VONDERWEID</u> -de Reynold <u>Jean Laurent</u> (1779–1849)	1805 SL – GS* – SE	Von Römerswil. Artillerie Hauptmann. – 1816–31 GR, 1816–47 Appellationsrichter.
de <u>VONDERWEID</u> -d’Andlau <u>Philippe François Joseph B.</u> (1784–1853)	1805 SL – GS	Milizoffizier. – Staatsarchivar 1815–18. – 1816–31 GR.

<sup>45</sup> Marius MICHAUD, «*Je suis allemand d’origine et de cœur*». *La doctrine politique de Jean-François-Melchior-Louis d’Uffleger (1769–1845)*, in: PYTHON (Hg.), *Pouvoirs et société* (wie Anm. 6), S. 111–133. Uffleger zählte zu den Führern der «Ultras» und förderte wesentlich die Einführung der Restauration. Jean François, Nicolas und Joseph waren Brüder. Für die Zuweisung der Rufnamen danke ich Marius Michaud bestens.

<sup>46</sup> Max de DIESBACH, *Le général Charles-Emmanuel Vonderweid 1786–1845*, in: *Archives de la Société d’Histoire du Canton de Fribourg* 5 (1893), S. 469–547.

## ANHANG 2

### *Angaben zu den abonnierten Zeitungen*

#### *Die Schweizer Zeitungen*

##### «Le Nouvelliste Vaudois»<sup>47</sup>

Er wurde von 1798 bis 1804 gedruckt und unter dem Titel «Gazette Suisse» weitergeführt. Der «Nouveliste» erschien in Lausanne zweimal wöchentlich. Das Blatt war ein Gegner der helvetischen Ordnung, was das Verbot durch die immer noch der Helvetik verbundene Waadtländer Regierung und die Reorientierung von 1804 erklärt. Das Abonnement kostete 10 Franken.

##### «Journal Suisse de Lausanne»<sup>48</sup>

Die »Gazette de Lausanne et Journal suisse», ein Blatt der Opposition, erschien seit 1804 zweimal wöchentlich.

##### «Les Nouvelles Politiques de Berne ou Gazette de Berne»<sup>49</sup>

Diese Zeitung erschien von 1802 bis 1816 zweimal wöchentlich. Sie wurde vom «Mercure de Berne» abgelöst. Blaser gibt keine Tendenz an. Das Abonnement kostete 16 Franken.

##### «Gemeinnützige Zeitung mit Anzeiger»

War dies die unten angeführte «Gemeinnützige Zeitung» von Bern?

##### «Bibliothèque Britannique»<sup>50</sup>

La «Bibliothèque Britannique» wurde seit 1796 in Genf herausgegeben. Sie enthielt die Abteilungen Literatur, Naturwissenschaften und Kunst. Unter dem Redaktor Charles Pictet de Rochemont blieb die Politik unberücksichtigt. Das Abonnement kostete 26 Franken.

<sup>47</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 730.

<sup>48</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 552.

<sup>49</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 728.

<sup>50</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 555.

«Isis von Zürich»<sup>51</sup>

«Isis» war eine Monatsschrift von deutschen und schweizerischen Gelehrten wie Karl Theodor von Dalberg, Johannes von Müller, Friedrich Schlegel, Simonde de Sismondi, Pater Placidus a Spescha, Frau von Staël, Heinrich von Wessenberg und Heinrich Zschokke. Die Zeitung erschien von 1805 bis 1807 und übte scharfe Kritik am napoleonischen System.

## «Archives Littéraires»

Dabei handelt es sich wohl um die Vierteljahresschrift «Litterarisches Archiv der Akademie zu Bern» (1806–1830), eine vaterländisch gelehrte Zeitung, die von der Litterarischen Gesellschaft Bern zur Schweizergeschichte, Geografie und Naturkunde sowie zu Recht und Kunst herausgegeben wurde.

«Der Freymüthige»<sup>52</sup>

Handelte es sich um «Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bo- te», ein Wochenblatt der unitarischen Richtung, das Heinrich Zschokke seit 1800 herausgab?

«Die Gemeinnützige Zeitung»<sup>53</sup>

Die «Gemeinnützigen helvetischen Nachrichten» (1801–1817) aus Bern erschienen erst halbwochentlich, dann dreimal und seit 1804 viermal in der Woche. Die Zeitung war der Helvetik gegenüber kritisch eingestellt, suchte aber nach Lösungen zwischen der alten und neuen Ordnung. Schwerpunkte waren die inländische Literatur, Land- und Staatswirtschaft, Gewerbe, Künste, «Manufacturen und Handlungen».

«Gazette de Schaffhouse»<sup>54</sup>

Dabei handelt es sich entweder um die Schaffhauser «Post und Ordinari Mittwochs-Zeitung» beziehungsweise «Post und Ordinari Schaffhauser Samstags-Zeitung» (1759–1802), «Post und Ordinari Schaffhauser Mittwochs- und Samstags-Zeitung» (1803–1822) oder um die konservative, wöchentlich zweimal erscheinende «Hurterische Schaffhauser Zeitung» (1780–1813).

<sup>51</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 89–90.

<sup>52</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 898.

<sup>53</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 700–701.

<sup>54</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 652, 785.

«La Feuille d’Avis de Berne»<sup>55</sup>

Handelt es sich um das «Berner Blatt und Anzeiger der Stadt Bern»?

«La Feuille d’Avis de Fribourg»<sup>56</sup>

Das 1738 gegründete «Feuille d’avis» erschien als «Feuille d’avis de la commune et du canton de Fribourg» von 1801 bis 1802 wöchentlich. Es wurde 1803 zum »Feuille d’Avis de la ville et du canton de Fribourg» und enthielt, wie heute das «Amtsblatt», die offiziellen Bekanntmachungen.

«Almanach» von Schmidt<sup>57</sup>

Der «Almanach de Fribourg» des Druckers Joseph Schmidt wurde von Louis-Joseph Lalive d’Epinay redigiert und erschien nur 1805. Die Nachfolge traten die «Etrennes fribourgeoises» 1806–1809 an. Das Konkurrenzblatt, der «Almanac ou Calendrier nouveau» des Kantonsdruckers Beat Ludwig Piller, der lediglich den Jahreskalender, den Fahrplan der Postkutschen, die Posttarife und die Namen von Behördenmitgliedern, Angestellten, Geistlichen und Offizieren enthielt, kostete 10 Kreuzer und setzte sich durch.

### *Die französischen Zeitungen*

«Le Journal des Débats»<sup>58</sup>

Das «Journal des débats et décrets» wurde 1789 durch François-Jean Baudouin, den amtlichen Drucker des französischen Verfassungsrats, gegründet. Es berichtete wie der «Moniteur» über die Diskussionen und Entschiede des Rats bzw. der Regierung. Von 1805 bis 1814 erschien es unter dem Titel «Journal de l’Empire». Das Abonnement kostete 60 Franken.

«Le Moniteur de France»<sup>59</sup>

Generalstände 1789 gegründet und berichtete über die Verhandlungen. Der «Moniteur» wurde anlässlich der Versammlung der französischen

<sup>55</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 144.

<sup>56</sup> BLASER, *Bibliographie* (wie Anm. 32), S. 375, 377. BOSSON, *L’atelier typographique* (wie Anm. 5), S. 484.

<sup>57</sup> BOSSON, *L’atelier typographique* (wie Anm. 5), S. 483, 487–488.

<sup>58</sup> Jean TULARD, Jean-François FAYARD und Alfred FIERRO, *Histoire et dictionnaire de la Révolution française 1789–1799*, Paris 1987, S. 904.

<sup>59</sup> TULARD/FAYARD/FIERRO, *Histoire et dictionnaire* (wie Anm. 58), S. 991.

und Entscheide der verfassungsgebenden Versammlung. Das täglich erscheinende Blatt wurde Ende Dezember 1799 zum offiziellen Organ der französischen Republik, blieb aber in Privatbesitz. Da der Besitzer Charles-Joseph Panckoucke nur an der Wirtschaftlichkeit der Zeitung interessiert war, folgte sie allen politischen Entwicklungen. Das Abonnement kostete 1792 immerhin 84 französische Pfund, das Einzelblatt wurde zu sechs Sous verkauft. Man zählte 8500 Abonnenten. Der «Moniteur» blieb bis 1848 das offizielle Blatt der Regierung und stellte sein Erscheinen 1901 ein.

«Le Mercure de France»<sup>60</sup>

Der «Mercure de France» war 1672 als «Mercure galant» gegründet worden und erschien von 1724 bis 1825 unter dem Titel «Mercure de France». Besitzer war ebenfalls Panckoucke. Als Redaktoren wirkten unter anderen La Harpe und Mallet du Pan, die sich von Sympathisanten der Revolution und Verfechtern der parlamentarischen Monarchie zu Gegnern der Revolution wandelten. Das Abonnement kostete 12 Franken.

### *Die deutsche Zeitung*

«Allgemeine Zeitung Posselt»<sup>61</sup>

Die «Allgemeine Zeitung» wurde 1798 von Johann Friedrich Cotta in Tübingen unter dem Titel «Neueste Weltenkunde» gegründet. Vollständigkeit, Unparteilichkeit mit liberaler Gesinnung, Wahrheit, intelligentsachliche Darstellung in einer «reinen, männlichen Sprache» und ein erstklassiges, dichtes Korrespondentennetz mit Informationen aus höchsten Kreisen machten die Zeitung zu einem führenden politischen Blatt Deutschlands von Weltrang. Erster Redaktor wurde nach der Ablehnung von Friedrich Schiller der Journalist Ernst Ludwig Posselt (1763–1804). Nach der Verlegung des Erscheinungsorts nach Stuttgart (1807 nach Ulm) erhielt die Zeitung den Titel «Allgemeine Zeitung». Das Abonnement kostete 19 Franken.

<sup>60</sup> TULARD/FAYARD/PIERRO, *Histoire et dictionnaire* (wie Anm. 58), S. 921, 967, 981.

<sup>61</sup> Eduard HEYCK, *Die Allgemeine Zeitung 1798–1898*, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Presse, München 1898, S. 15–81.